

Die Musik von Johannes Brahms – aktive Zugänge

„Tragische Ouvertüre“ d-Moll Op. 81: Eine Geschichte zur Musik erfinden

Rahmenbedingungen und Materialien

- Zeit: ca. 60 Minuten
- Raumausstattung: Tische und Stühle
- Medien: Musikanlage, Computer mit Internetzugang (YouTube)
- Musik: Johannes Brahms, „Tragische Ouvertüre“ d-Moll Op. 81, YouTube:
<https://www.youtube.com/watch?v=TQ5NEdUilec>
- Arbeitsmaterialien: je Schüler/in zwei kleine Zettel, liniertes Papier in DIN A4, Stift

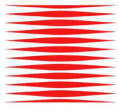
Werk und Entstehung

Die „Tragische Ouvertüre“ d-Moll Op. 81 ist eine Konzertouvertüre für Orchester von Johannes Brahms (1833–1897). Er komponierte sie im Sommer 1880 in Bad Ischl in zeitlicher Nähe zur „Akademischen Festouvertüre“ c-Moll Op. 80, ihrem „fröhlichen“ Gegenstück. Die Entstehungszeit der Ouvertüre liegt zwischen der zweiten und der dritten Sinfonie von Brahms. Das Werk wurde am 26. Dezember 1880 in Wien unter der Leitung von Hans Richter uraufgeführt.

Ouvertüren entwickelten sich im Zuge der Romantik zu einer eigenen Gattung. Diese kurzen, instrumentalen Werke dienten ursprünglich zur Eröffnung von größeren Vokalwerken oder Bühnenwerken wie Schauspiel, Oper oder Ballett. Im 19. Jahrhundert begann die Herausbildung der Konzertouvertüre als eigenständiges Genre. Die Herkunft der Ouvertüre ist jedoch weiterhin daran zu erkennen, dass sie oftmals einen programmatischen Hintergrund aufweist.

Für das Beispiel der „Tragischen Ouvertüre“ kann festgehalten werden, dass Brahms sich von einem unmittelbaren Sujet als Grundlage gelöst hat. Laut eigener Aussage hatte er kein konkretes tragisches Programm im Sinn, die Ouvertüre sollte eher das Tragische selbst schildern. Der Aufbau der „Tragischen Ouvertüre“ folgt einem variierten Formverlauf einer Sonatenhauptsatzform, in dem die Durchführung in die Reprise eingebettet ist: Das Werk entstand aus der Skizze für einen Sinfoniesatz. Gerade auch wegen ihrer Länge von ca. 14 Minuten kann die Ouvertüre als ein selbstständiger sinfonischer Satz betrachtet werden.

Den Beginn der Ouvertüre markieren zwei Akkordschläge, welche im Intervall einer fallenden Quarte gespielt werden. Diese beiden Akkorde sind ein oft wiederkehrendes Merkmal des Werkes. Es gibt zunächst ein modales Thema, welches als erstes Thema der Ouvertüre dient. Das zweite Thema hingegen ist stärker lyrisch angelegt und farbenreich harmonisiert. In der Durchführung wird das Tempo des ersten Themas für einen langsamen Marsch halbiert. Darauf folgt ein eingefügtes Fugato, in dem die aufbrausende Energie zurückkehrt. Die Reprise hat einen kämpferischen, forschenden Charakter, während die Coda der Ouvertüre sehr episch und dramatisch wirkt. Der kontrastreiche musikalische Charakter des Werks wechselt mehrmals zwischen freundlich, aufbrausend, energievoll, zurückhaltend, geheimnisvoll und romantisch. Die beiden Hauptthemen werden durch variierte Rhythmik und hinzugefügte Noten verarbeitet und entwickelt.



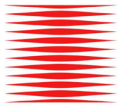
Handlungs- und erfahrungsorientierter Zugang

Die „Tragische Ouvertüre“ ist für Kinder und Jugendliche attraktiv, weil sie sehr eingängig ist. Rhythmik, Harmonik und Melodik sind beim ersten Hören relativ leicht verständlich, wodurch Schülerinnen und Schüler schnell einen Zugang zur Musik finden können. Weiterhin eignet sich die Ouvertüre durch ihr nicht festgelegtes Programm sehr gut, der Fantasie der Lernenden beim Assoziieren zur Musik freien Lauf zu lassen. Die im Werk vorhandenen kontrastierenden Dynamiken und der Charakter der Musik können besonders dazu anregen, eine Geschichte als fiktives Theaterstück zur Ouvertüre zu verfassen.

Zunächst werden die Schülerinnen und Schüler darüber informiert, dass es in der kommenden Stunde um eine Ouvertüre gehen soll, zu welcher für gewöhnlich ein Theaterstück gehört. Es wird ihnen eröffnet, dass dieses Theaterstück jedoch leider nie geschrieben wurde und daher erst noch von ihnen erfunden werden müsse. Dieser Einstieg soll die Klasse neugierig machen und für die folgende Stunde motivieren. Anschließend erhalten die Schülerinnen und Schüler kurze Informationen zur Gattung der Ouvertüre. In der nun folgenden Erarbeitungsphase bekommen die Jugendlichen zunächst die Anweisung, den ersten Ausschnitt der Ouvertüre (1:49 Minuten) anzuhören. Sie dürfen dabei die Augen schließen, wenn es ihnen hilft, die Musik besser auf sich wirken lassen. Außerdem wird die Klasse informiert, dass der zu hörende Ausschnitt zum Beginn des fiktiven Theaterstücks gehöre. Dadurch ergeben sich bei den Lernenden eventuell erste Assoziationen beim Hören der Musik. Ein konkreter Hörauftrag wird zunächst nicht erteilt, sodass den Schülerinnen und Schülern ermöglicht wird, die Musik beim Hören einfach nur zu genießen. Im nächsten Schritt hört die Klasse den gleichen Ausschnitt noch einmal, um ihn weiter zu verinnerlichen. Diesmal erhalten die Lernenden den Arbeitsauftrag, sich zu überlegen, worum es in „ihrem“ Theaterstück gehen könnte. Die entstehenden Assoziationen werden jeweils auf einen der beiden Zettel geschrieben. Dieser erste Ausschnitt markiert den „Beginn der Handlung“. Die Musik hat hier einen geheimnisvollen, ruhigen Charakter. Anschließend sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit einer Partnerin bzw. einem Partner über die notierten Assoziationen austauschen. Dies ermöglicht ihnen, sich gegenseitig zu inspirieren und neugierig zu machen, wie die entstehenden Ideen sich weiterentwickeln könnten. Danach erfolgt das gleiche Vorgehen zum zweiten Musikausschnitt. Beim erstmaligen Hören steht wieder der Musikgenuss ohne Hörauftrag im Mittelpunkt. Die Schülerinnen und Schüler werden zuvor darüber informiert, dass dieser Abschnitt der Ouvertüre zum Schluss des fiktiven Theaterstücks gehöre. Daher ist davon auszugehen, dass ein Teil der Klasse während des Hörens bereits mögliche Assoziationen entwickelt. Im Anschluss daran wird der zweite Ausschnitt nochmals vorgespielt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dazu die Anweisung, sich zu überlegen, wie ihr Theaterstück enden könnte. Die assoziierten Gedanken und Begriffe sollen auf dem zweiten Zettel notiert werden. Dieser Abschnitt, welcher das „Ende der Handlung“ kennzeichnet, dauert 1:11 Minuten. Die Musik hat hier einen dramatischen, aufbrausenden Charakter. Die beiden Musikabschnitte kontrastieren also in Bezug auf Dynamik und Charakter der Musik. Die Jugendlichen werden dadurch angeregt, ganz unterschiedliche Assoziationen für beide Abschnitte zu finden. Dies kann sich besonders anregend auf den kreativen Schreibprozess auswirken. Im Anschluss findet wieder ein kurzer Austausch über die festgehaltenen Gedanken in Partnerarbeit statt.

Im nächsten Schritt folgt der kreative Schreibprozess. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Anweisung, nun die Handlung als Geschichte für das Theaterstück auszugestalten und schriftlich auf dem A4-Blatt niederzuschreiben. Als Eckpfeiler dienen hierzu die auf den Zetteln notierten Assoziationen. Die Gruppe hat für diese Aufgabe 15 Minuten Zeit. Während des Schreibprozesses erklingt keine Musik, damit sich die Jugendlichen voll auf das Ausgestalten ihrer Geschichte konzentrieren können.

Anschließend wird der Gruppe mitgeteilt, dass sie nun den gesamten Abschnitt der Ouvertüre hören wird. Es erklingt also neben dem bereits bekannten Anfangs- und Schlussschnitt erstmals auch der Mittelteil.



Die Schülerinnen und Schüler erhalten dazu die Anweisung, ihre Geschichte während der erklingenden Musik noch einmal zu lesen. Sie sollen dabei abgleichen, ob für sie das Gehörte zum erfundenen Theaterstück passt. Da der Mittelteil zunächst vom bereits bekannten, geheimnisvoll-ruhigen Charakter des Anfangsausschnitts geprägt ist und sich schrittweise dynamisch und harmonisch hin zum ebenfalls bekannten, kurzen stürmischen Schlussschnitt steigert, ist die Wahrscheinlichkeit recht groß, dass diese musikalische Entwicklung den Geschichten der Schülerinnen und Schüler ähnelt.

Beim nochmaligen Hören des gesamten Abschnitts können die Jugendlichen weitere Details hinzufügen oder – sollten die Musik und das skizzierte Theaterstück in ihren Augen nicht zusammenpassen – Veränderungen vornehmen. Dadurch wird allen Lernenden ermöglicht, am Ende der Erarbeitungsphase ein zufriedenstellendes Ergebnis zu haben. Außerdem trägt das nochmalige Hören dazu bei, sich die Musik weiter einzuprägen und die individuellen Assoziationen zu vertiefen.

Im sich anschließenden Schritt folgt die Präsentation der entstandenen Geschichten. Da es aus Zeitgründen nicht möglich ist, jede Geschichte im Plenum vorzutragen, stellen sich die Jugendlichen ihre Texte in kleinen Gruppen gegenseitig vor. Im Hintergrund erklingt dabei wieder, je nach Bedarf ein bis zwei Mal, der gesamte Ausschnitt der Ouvertüre.

Nach der Präsentation der Ergebnisse erfolgt zuletzt eine Phase der Auswertung, in welcher die Lernenden ihre Werke genauer vergleichen können. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten hierfür weiterhin in den Gruppen zusammen. Sie sollen sich zunächst wertschätzend darüber austauschen, was sie an den anderen Geschichten besonders schön und interessant finden. Auch mögliche Fragen zu den anderen Texten können gestellt werden. Dabei können die Lernenden gegebenenfalls erläutern, warum sie ihren niedergeschriebenen Inhalt mit der gehörten Musik assoziieren. Die Schülerinnen und Schüler üben sich dabei zum einen im Beschreiben und Anerkennen der entstandenen Geschichten, zum anderen reflektieren sie beim Erläutern ihrer eigenen Assoziationen nochmals bewusst, warum sie die Musik mit den aufgeschriebenen Inhalten verbinden.

Als Möglichkeit zur vertiefenden Weiterarbeit mit der Musik von Brahms bietet sich unter anderem ein Vergleich mit dem kontrastierenden Charakter der „Akademischen Festouvertüre“ c-Moll Op. 80 an.

Übersicht: Aufgaben und Impulse

Einzelarbeit:

Wir beschäftigen uns heute mit einer Ouvertüre, die eigentlich zu einem Theaterstück gehören sollte. Dieses Bühnenwerk wurde allerdings leider nie geschrieben und soll daher von euch nun erfunden werden. Die Geschichte eures Theaterstücks wird durch die Ouvertüre in Kurzform erzählt. Ihr hört nun einen Ausschnitt der Ouvertüre, welcher zum Beginn des Theaterstücks gehören könnte. Schließt, wenn ihr wollt, die Augen und lasst die Musik auf euch wirken.

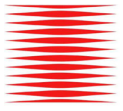
- Musik: „Tragische Ouvertüre“ – Ausschnitt, Takt 210–249 (YouTube: 6:44 bis 8:33)

Überlegt beim nochmaligen Hören, worum es in eurem Theaterstück gehen könnte. Schreibt eure Assoziationen auf einen der beiden Zettel.

- Musik: „Tragische Ouvertüre“ – Ausschnitt, Takt 210–249 (YouTube: 6:44 bis 8:33)

Partnerarbeit:

Tauscht euch nun kurz zu zweit über eure aufgeschriebenen Gedanken aus.



Einzelarbeit:

Ihr hört nun einen weiteren Abschnitt der Ouvertüre, welcher zum Schluss des Theaterstücks gehören könnte. Schließt, wenn ihr wollt, die Augen und konzentriert euch auf die Musik.

- Musik: „Tragische Ouvertüre“ – Ausschnitt, Takt 320–366 (YouTube: 10:59 bis 12:10)

Überlegt beim nochmaligen Hören, wie euer Theaterstück enden könnte. Notiert eure Assoziationen auf dem zweiten Zettel.

- Musik: „Tragische Ouvertüre“ – Ausschnitt, Takt 320–366 (YouTube: 10:59 bis 12:10)

Partnerarbeit:

Tauscht euch nun wieder kurz zu zweit über eure aufgeschriebenen Gedanken aus.

Einzelarbeit:

Ihr habt nun 15 Minuten Zeit, um eure Handlung als Geschichte für das Theaterstück auszugestalten. Eure auf den Zetteln notierten Assoziationen bilden hierfür den Rahmen. Haltet eure Geschichte schriftlich auf dem linierten A4-Blatt fest.

Jetzt hört ihr den gesamten Abschnitt der Ouvertüre – also erstmals auch den Mittelteil. Lest dabei eure Geschichte und gleicht ab, ob das Gehörte für euch zu dem aufgeschriebenen Theaterstück passt.

- Musik: „Tragische Ouvertüre“ – Ausschnitt, Takt 210–366 (YouTube: 6:44 bis 12:10)

Falls die Musik und das Theaterstück in euren Augen noch nicht zusammenpassen, habt ihr nun fünf Minuten Zeit, um etwas zu ändern. Wenn ihr mit eurer Geschichte bereits zufrieden seid, könnt ihr noch Details hinzufügen und sie somit „veredeln“. Es erklingt dazu nochmals der gesamte Abschnitt.

- Musik: „Tragische Ouvertüre“ – Ausschnitt, Takt 210–366 YouTube: 6:44 bis 12:10)

Gruppenarbeit:

Findet euch nun jeweils in Gruppen an einem Tisch zusammen. Stellt euch eure Theaterstücke vor, indem ihr sie leise vorlest. Während der Präsentationen erklingt der gesamte Ausschnitt der Ouvertüre.

- Musik: „Tragische Ouvertüre“ – Ausschnitt, Takt 210–366 (YouTube: 6:44 bis 12:10)

Tauscht euch jetzt darüber aus, was ihr an euren Geschichten besonders schön und interessant fandet. Auch eventuelle Fragen können gestellt werden. Erläutert gegebenenfalls, warum ihr den jeweils aufgeschriebenen Inhalt mit der gehörten Musik assoziiert. Versucht auch nachzuvollziehen, warum die anderen Gruppenmitglieder ihre Gedanken mit der Musik assoziieren.

Erarbeitet von Toni Marquardt und Thomas Hartenstein, Studierende der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

Projektleitung: Tobias Hömberg